

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Anzeigen 10 K. pro Zeile, für größere 5 K. pro Zeile. Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. von Koerber! Ich habe die bildenden Künste um des läuternden Einflusses willen, den sie auf das Gemüth und die Sitten der Menschen üben, stets mit Freude gefördert, und insbesondere erlaube mir die Gründung von Pflegestätten für diese Künste als eine meiner schönsten Regentenpflichten. Es wäre ein weiterer bedeutender Fortschritt, wenn in jenen Hauptstädten, welche nach den gegebenen Voraussetzungen als Centren künstlerischer Entwicklung gelten dürfen, jedoch noch keine öffentliche Kunstsammlungen besitzen, solche der Bevölkerung leicht zugänglich gemacht werden könnten; die Liebe und das Verständnis heimathlicher Kunst fänden darin feste Stützen, die idealen Empfindungen des Volkes eine nie versiegende Quelle der Erhebung.

Von diesem Wunsche befeelt und im Hinblick auf das ausgezeichnete, weit über die Grenzen des Vaterlandes anerkannten Leistungen lebender Künstler aus dem Reichthum der Kunstgüter Böhmens verfüge ich die Errichtung einer Gallerie für die moderne Malerei, Plastik und Architektur, welche dann in den von mir zu diesem Zwecke gewidmeten Mitteln, in der königlichen Hauptstadt Prag und erwarte, daß die Zukunft an diesem Orte ihr reiches Können für das Gedeihen und die Blüthe heimischer Kunst in friedlichem Wettstreite einsetzen werden.

Indem ich Sie beauftrage, im Vereine mit dem Minister für Cultus und Unterricht mir über die darauf bezüglichen Vorschläge zu erlassen, bin ich sicher, auf solche Art die versöhnende Kraft der Kunst auch in den Dienst des inneren Friedens am 13. April 1901.

Franz Joseph m. p.
Koerber m. p.

Feuilleton.

Der Glasschneider (Graveur) Franz Kreybich aus Steinschönau in Laibach (1681).
Von F. v. Hadics.
(Schluß.)

Das deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm* gibt uns darauf den Bescheid, daß bumper und beudet, das man aufstößt, von bomber = Stoß oder Schall; im übertragenen Begriffe der bumper oder bumper das Willkommen-Glas, das Glas, womit man den Willkommentrunk auszubringen pflegt. Als Beweis dafür, wie sich die Bezeichnung bumper oder bumper (bei uns in der Form: Pumper) im obigen Sinne hierlands eingebürgert, mag die folgende Stelle vorkommen: Tam so pumpe pumpe, im Sinne auf die Hochzeit zu Cana in Galiläa die Stelle vorkommt: Tam so pumpe pumpe, tam so pumpe pili (dort haben sie den Pumper angepumpt), dort haben sie den Pumper ausgepumpt. Nach Feststellung des Vorhandenseins der zur Zeit so sehr in Schwung gekommenen böhmischen Wörter auch auf dem Schlosse eines krainischen Capaliers — andere weitere Belege dürften sich aus

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. April d. J. in Anwendung des § 5 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867, Nr. 141 R. G. Bl., den Professor am Conservatorium in Prag Dr. Anton Dvorák, den Professor an der böhmischen Universität in Prag Dr. Emil Frida, den Professor an der Universität in Wien Hofrath Dr. Theodor Gomperz, den Professor an der Universität in Wien Hofrath Dr. Ernst Mach, den Professor an der Universität in Wien Hofrath Dr. Adolf Müllers, den Professor an der Universität in Krakau Hofrath Dr. Stanislaus Ritter von Smolka, den Domcustos am Metropolitancapitel zu St. Stefan in Wien Hofrath Dr. Hermann Jschokke und den Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Caspar Ritter von Zumbusch als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht.

Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Majors Daniel Bastaja, des Armeestandes, Platzcommandanten in Laibach, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und ihm bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. April d. J. den Ministerial-Secretär im Handelsministerium Paul Griebmayr zum Sectionsrathe mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Call m. p.

Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 2. April 1901.

womit die Verwendung ungenießbarer Gegenstände für Eiswaren sowie das Verkaufen und Feilhalten solcher mit ungenießbaren Gegenständen versehener Eiswaren verboten wird.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 16. Jänner 1896, R. G. Bl. Nr. 89 ex 1897, wird verboten, un-

anderen Verlassenschaftsabhandlungen beibringen lassen — entsteht nun die Frage, in welchem Wege des Commerzes diese Handelsware nach Krain gekommen.

Und da ist es die wertvolle Publication eines deutsch-böhmischen Forschers, des Historikers Doctor Ludwig Schlesinger, über einen der interessantesten Glasindustriellen Böhmens aus älterer Zeit, über den als Glasschneider (Graveur), Chronisten, Biographen und Reisebeschreiber gleich denkwürdigen Georg Franz Kreybich (geb. zu Steinschönau 1662, † 1736), der, ursprünglich ein Glasschneider, sich bald auf den Glashandel verlegte und anfangs mit dem Schubkarren, nachher aber mit Wagen, Pferden und Knechten — auf 29 Geschäftsreisen — fast ganz Europa durchzog.

Auf diesen Reisen, und zwar schon gleich auf der ersten, im Jahre 1681, kam Kreybich nach Laibach, wo er sich dann ein ganzes Jahr in Geschäften aufgehalten.

Doch lassen wir ihn davon selbst erzählen. Nachdem er in seiner Biographie constatirt, daß die Eltern ihn lange (etwa über sein 14. Jahr hinaus) bei den Pferden gebraucht — sein Vater befaßte sich nämlich schon mit Glasfuhren — sowie, daß er dann bei seinem Schwager Christoph Seyder in die vier Jahre in der Lehre gestanden, „um bei ihm das Glas-malen zu lernen“, und nachher in Kreibich bei der Zinnung freigesprochen worden, fährt er zu berichten also fort: „Nachdem hab ich mich zum Georg Seyder auf ein halbes (Jahr) verdingen, umb bei ihm das Glas-schneiden zu lernen. Nach diesem bin ich mit meinem Schwager Christoph Wilken, welcher mit Glas gehandelt, weggeriselt und habe meinen

genießbare Gegenstände, wie z. B. Metall- oder Holztheile, in zum Verkaufe bestimmte Eiswaren einzuschließen oder mit denselben derart zu verbinden oder zu vermischen, daß diese Gegenstände unversehens mitverzehrt und hiedurch Gesundheitsstörungen hervorgerufen werden können.

Auch wird das Verkaufen und Feilhalten derartiger Eiswaren verboten.

Diese Verordnung tritt sechs Monate nach ihrer Kundmachung in Kraft.

Koerber m. p. Call m. p.

Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 13. April 1901.

betreffend die Verleihung des Promotionsrechtes an die technischen Hochschulen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. April d. J. den technischen Hochschulen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder vom Studienjahre 1901/1902 ab die Ausübung des Promotionsactes zum Grade eines Doctors der technischen Wissenschaften nach Maßgabe der zu erlassenden Vorschriften allergnädigst zu gestatten geruht.

Cartel m. p.

Den 13. April 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur kroatischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes vom Jahre 1900, das V. Stück der böhmischen, das VI. Stück der polnischen, das XIV. und XV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Den 14. April 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVII. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. und 14. April 1901 (Nr. 85 und 86) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 5 „Supplemento settimanale al Proletario“ vom 6. April 1901.
- Nr. 19 „Radikální Listy“ vom 6. April 1901.
- Nr. 11 „Vyslouzilec.“
- Nr. 14 „Nový Havlíček“ vom 6. April 1901.
- Nr. 28 „Auffig-Karibyer Volkszeitung“ vom 6. April 1901.
- Nr. 14 „V boj“ vom 4. April 1901.
- Nr. 15 „Jihočeský Dělák“ vom 5. April 1901.

Schneidzeug mitgenommen, und sein von Haus gereizt auf die Seewiesener Glashütte zum Herrn Preißler,* da hab ich ein Schubkarren schlecht (gewöhnliches) Glas aufgeladen, und sein darnach durch Beyerland, Salzburgerland, Krainerland und in Kärnten gereizt (soll wohl heißen: durch Kärnten ins Krainerland), und in Laibach in Krain bin ich geblieben und habe das Glas geschnitten und bin ein Jahr dorten geblieben. Von dar bin ich gereizt nach „Zille“ (Gilli) und nach Grätz in Steiermark, allda bin ich bei einer Wittfrau, welche einen Glasschneider gehabt hatte, in Arbeit gestanden ein halbes Jahr.“ Auf dem weiteren Zuge dieser seiner ersten Geschäftsreise kam Kreybich auch nach Wien, wo er bei einem Nürnberger, welcher für die kaiserliche Hofhaltung Glas geschnitten, ein halbes Jahr in Arbeit blieb, bis ihn die Gefahr vor dem zur zweiten Belagerung Wiens (1683) heranrückenden „Erbfeinde der Christenheit“ zur schleunigen Rückkehr in seine Heimat Böhmen veranlaßte.

Es kann hier nicht der Ort sein, den „Glasschneider“ Kreybich auf seinen weiteren Wanderungen und Reisen zu begleiten; uns genügt seine Bemerkung, daß er sich auf seiner ersten Geschäftsreise etwa vor der zweiten Hälfte des Jahres 1681 in Laibach ein Jahr lang aufgehalten, was uns die gewiß gerechtfertigte Vermuthung nahelegt, daß Kreybich es war, der hier das Schneiden des böhmischen Glases geschäftlich betreibend, hierlands das bisher übliche venetianische Glas zu verdrängen begann, so daß

* Ueber die Glasmacher-Familie Preißler bringt A. W. Preißlers Tagebuch bei Scheibel „Böhmens Glasindustrie“, p. 94 ff., das Nähere.

* Band II, p. 516; Band VII, p. 2230.
* Bratez is Ljubljane: Slovenske Pismi krajinskiga karola V Ljubljani, 1844. Poti svezak, p. 14 — 22.
* Dieser Refrain erscheint in dem besagten Volksliede

Nichtamtlicher Theil.

Der Flottenbesuch in Toulon.

Aus Rom erhält die „Pol. Corr.“ von einem den Regierungskreisen nahestehenden Berichterstatter folgenden Epilog zu den Festen von Toulon: Der Verlauf des von dem italienischen Geschwader in Toulon abgesetzten Besuchs hat die Auffassung in vollem Umfange bestätigt, daß diesem Vorgange durchaus nicht der Charakter eines politischen Ereignisses im eminenten Sinne des Wortes, sondern nur insofern zukomme, als dadurch die Ablösung der früheren Spannung und Verstimmung zwischen Italien und Frankreich durch freundlichere Beziehungen neuerdings sichtbar geworden ist. Nachdem durch die bezüglich Tunis getroffenen Vereinbarungen, das handelspolitische Uebereinkommen und die Verständigung über die das Rote Meer betreffenden Fragen die Quellen der früheren Mißhelligkeiten und des gegenseitigen Mißtrauens verstopft worden waren, gelangte diese Wandlung zunächst im Besuche eines französischen Geschwaders in den sardinischen Gewässern zum Ausdruck, welche Freundlichkeit dem Gegenbesuch italienischer Schiffe an der französischen Küste zur natürlichen Folge hatte. Die Tonart der in Toulon zwischen dem Präsidenten Loubet und dem Herzog Thomas von Genua gewechselten Trinksprüche, die keinerlei prägnant politische Redewendung enthielten, sondern nur das Gepräge der Höflichkeit und Freundlichkeit trugen, war das bezeichnendste Merkmal der Touloner Feste, welche in das bestehende Gefüge der europäischen Politik nicht eingriffen und nach den auf beiden Seiten gehegten Absichten auch nicht eingreifen sollten. Die von Paris aus in publicistischem Wege dem Flottenbesuche in Toulon vorausgeschickte Versicherung, daß die Freundlichkeiten der Republik gegenüber Italien nicht als ein Köder anzusehen seien, durch welchen die Treue des Königreiches für seine Bundesgenossen in Versuchung geführt werden soll, findet in Rom beifällige Anerkennung. Der Verlauf der Touloner Feste kann nur zur Befestigung der Ueberzeugung beitragen, daß zwischen den Staaten der einen Bündnisgruppe mit denjenigen der anderen aufrichtig freundliche Beziehungen gepflogen werden können, ohne daß darüber irgendwo bezüglich der Treue des betreffenden Bundesgliedes die geringsten Befremdungen empfunden würden.

Eine Berliner Meldung besagt Folgendes: Anlässlich der Touloner Zusammenkunft hatte der „Eclair“ geschrieben, der Fall des Zusammengehens Italiens mit Frankreich werde bestimmt eintreten, und zwar dann, wenn Kaiser Wilhelm II. den Plan der Zerstückelung Oesterreichs zu verwirklichen, Südtirol zu absorbieren und Triest zu annektieren versuchen werde. Siehe bemerkt die „National-Zeitung“: „Wohl nie wurde dem Dreibunde ein günstigeres Prognostikon gestellt. Wenn der Dreibund so lange dauern soll, bis Deutschland Südtirol und Triest annektiert, wäre er unzweifelhaft für ewig abgeschlossen, da eine solche Eventualität niemals ein-

treten wird. In Deutschland, wo alle maßgebenden Factoren darauf rechnen, daß Se. Majestät der Kaiser und König Franz Josef noch recht lange erhalten bleibe, wird stets nur der Wunsch und der Wille herrschen, die Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns ungemindert bewahrt zu sehen. Dies allein liegt im wahren Interesse des Deutschen Reiches. Deutscherseits wird in aller Zukunft eine Zerstückelung Oesterreich-Ungarns bekämpft werden. Die Dynastie der Habsburger wird sich immerfort als der feste Kern erweisen, um den sich die verschiedenen Volksstämme zu einem Staatesgebilde gruppieren. Bemerkenswert ist nur das Festhalten französischer Blätter an solchen Märgen und Illusionen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. April.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, eine Reihe hervorragender Männer aus den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Literatur zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebensdauer zu ernennen geruht. Die Ausdehnung und Bedeutung, welche die Wissenschaften und die schönen Künste gewonnen haben, lassen es im Interesse des weiteren Fortschrittes gerechtfertigt erscheinen, die Meister der Gelehrsamkeit und der Kunst in größerer Zahl als bisher zur Thätigkeit im Herrenhause heranzuziehen. Diese Erwägung und die Absicht, dem geistigen Leben der Völker Oesterreichs eine vollberechtigte Würdigung zutheilen zu lassen, sind für die Berufung der früher genannten Gelehrten und Künstler in das Herrenhaus bestimmend gewesen.

Die Meldung des „Memorial Diplomatique“, daß Oesterreich-Ungarn angeblich die Absicht habe, sich für colonialpolitische Zwecke ein Stück chinesischen Gebietes anzueignen, und daß an die Delegationen mit einer diesbezüglichen Creditforderung herangetreten werden würde, wird in mehreren Blättern als vollständig erfunden erklärt. Von der Delegation werde nur die Bewilligung des geringfügigen Betrages, der zur Deckung der Kosten des in Tientsin erworbenen, zur Errichtung eines Settlements dienenden Grundstückes erforderlich ist, verlangt werden.

Wie „Sunday Special“ aus Washington meldet, hätte die Regierung der Vereinigten Staaten den Mächten neue Vorschläge, betreffend die von China zu fordernde Entschädigung, unterbreitet. „Weekly Dispatch“ will wissen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Vertreter in Peking angewiesen habe, nur dann den Vorschlag bezüglich der an China zu stellenden Entschädigungsforderung zu unterstützen, wenn die Summe 200 Millionen Dollars nicht überschreite. Der Betrag solle zu gleichen Theilen unter die Mächte getheilt werden und in Gold zahlbar sein. Im Falle der Ablehnung seitens der Mächte würden die Vereinigten Staaten die Entscheidung des Schiedsgerichtes im Haag anrufen.

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(80. Fortsetzung.)

Von den Verhältnissen, in denen Zwan Rokzinsky lebte, hatte Lorenz keine Ahnung. Aus den Briefen wußte er nur, daß Rokzinsky am Ring wohnte, eine Hausnummer war ihm nicht bekannt, und es wunderte ihn deshalb einigermaßen, daß der Rutscher, von dem er sich fahren ließ, keine Frage danach gethan hatte.

Sein Erstauen wuchs, als der Fiaker nach längerer Fahrt vor einem großartigen Palaste hielt. Ein livrierter Diener öffnete den Schlag und geleitete den Ankommenden in ein fürstlich eingerichtetes Vestibule. Aus einer Seitenthür trat die Haushälterin, Frau Rebekka Hirschberg, und sprach mit tiefer, ehrerbietiger Verbeugung im Namen ihres Herrn einige Willkommensworte; dann übernahm sie selbst die Führung des Gastes, der ihr, betroffen von der Pracht, die sich überall hier breit machte, schweigend die pompöse weiße Marmortreppe hinauf folgte.

„Der gnädige Herr werden von der langen Reise ermüdet sein und das Bedürfnis nach Ruhe und Erfrischung haben,“ sagte Frau Rebekka, indem sie im ersten Stocke eine Flügeltür öffnete und den Gast eintreten ließ, „aber Herr Zwan Rokzinsky ist krank vor Sehnsucht nach seinem Enkel. Würden Sie in einer Stunde bereit sein, den Herrn aufzusuchen? Zwan Rokzinsky ist nämlich gelähmt und deshalb nicht imstande, Sie — wie er gewünscht hätte — selber an der Schwelle seines Hauses zu begrüßen,“ setzte sie erklärend hinzu.

Tagesneuigkeiten.

— (Tolstoj und der Czar.) In der Münchener „Allg. Ztg.“ lesen wir: Ich berichtete Ihnen kürzlich einmal, daß der Czar als Großfürst ein begeisterter Verehrer Tolstoj's gewesen sei, und diese Sympathie scheint noch fortzubestehen, denn es verlautet in Petersburg, daß der Czar allen Ernstes, daß Nikolaus II. persönlich dem Heiligen Synod zugunsten des Grafen Tolstoj interveniren habe. Es wäre das übrigens nicht das erste Mal, daß der russische Kaiser den berühmten Schriftsteller unter seinem Schutze nimmt. Ein ähnliches Vorkommnis geschah nämlich bereits während des Krimkrieges, wo Tolstoj noch sehr unbekannt war. Damals trat er nicht für den Frieden ein, sondern er war mit Leib und Seele Soldat. Als solcher Officier und hervorragender Artillerist. Als solcher commandierte er eine Batterie, und in seinen Mußestunden beschäftigte er sich damit, Erzählungen über das Leben in Kautafus zu schreiben. Kaiser Nikolaus I., der die Werke des jugendlichen Autors in die Hand bekommen hatte, war in hohem Grade davon entzückt und erkannte, daß der Czar ein bedeutendes schriftstellerisches Talent besaß. Er richtete deshalb ein eigenhändiges Schreiben an den Commandeur des Corps, in dem Tolstoj diente, mit dem Befehle, über das Leben des jungen Artillerieofficiers mannes zu wachen. Der General faßte den Wunsch des Kaisers so wörtlich auf, daß er den Grafen, der einen exponierten Posten einnahm, unter irgend einem Vorwande an eine weniger gefährliche Stelle beorderte. Tolstoj sah sich zwar der Anordnung zu widersetzen, aber es half nichts, und so hat Nikolaus I. im wahren Sinne des Wortes Leo Tolstoj der russischen Literatur erhalten, denn auf Tolstoj's beruhten vierten Bastion in Sebastopol, wo Tolstoj's Batterie stand, ist kein einziger Mann mit dem Leben davon gekommen.

— (Man muß sich zu helfen wissen.) Die Blutproben, die Prof. Koch und dessen Assistenten kürzlich zum Malaria-Studium bei den Bewohnern der Umgegend von Pola sammelten, haben den biedereren Bauern einen ganz neuen medicinischen Horizont erschlossen, den sie dieselben auch praktisch experimentierten. In Altura wieder den alten, gebrechlichen Bäuerlein, und da man weder den Patienten der Unbequemlichkeit einer Fahrt auf dem Bergwagen nach Pola aussetzen, noch aber auch die Hausgenossen eines Arztes riskieren wollte, nahmen die Fensterhüter flugs zum Systeme Koch ihre Zuflucht. Eine Fensterhüterin wurde entzweigeschlagen — was thut man nicht alles für einen Kranken! — dem Alten mehr minder nach gelegentlich ein wenig Blut abgezapft, das man auf das Glas abließ, mit einem Stücken Glascheibe ausgerüstet, trübte dann ein Hausmädchen nach Pola zum Arzte, damit dieser aus dem Blute die Diagnose stelle und den Alten darnach curiere. Leider fand das schlaue Aushilfsmittel bei dem Jünger Aesculaps nicht das gewünschte Verständnis, denn er behalt sich ohne das mitgebrachte Blut und schrieb seine Recipe nach dem vom Mädchen mündlich erstatteten Berichte über die Krankheits Symptome.

— (Scenen aus der Vogelwelt.) Als große Thierfreundin — so schreibt eine Leserin aus Innsbruck — beobachtete ich eine häusliche Scene in einer Spaghettifamilie. Frau Spähin, mit einem Nest voll junger Spaghettis gesegnet, konnte den Anforderungen ihrer Kleinen nicht genügen. Sie flog zu ihrem Gatten, einem biden, bebängten Spägen. Freundlich zwischend, wollte sie ihn bewegen, sich auch der kleinen Schar anzunehmen. Doch er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Nachdem sie zweimal dreimal Futter geholt, lehrte sie zu ihrem Mann zurück. Jetzt war sie schon ärgerlich, und ihr Geschnatter nahm

„Ich werde in einer Viertelstunde den Reifensack abgeschüttelt haben und mich zu Herrn Rokzinsky begeben,“ entgegnete Lorenz.

Frau Rebekka verbeugte sich.

„Ich werde den Herrn benachrichtigen,“ sagte sie sich zurückziehend und die Thür lautlos hinter sich schließend.

Es waren vier miteinander verbundene Räume, welche dem heimkehrenden Enkel des Grafen zum Privatgebrauche zur Verfügung gestellt waren. Jeder einzelne dieser Räume war mit einer barbarischen Luxus ausgestattet, mit einer verschwenderischen Leppigkeit, die in sonderbaren eingediegene Einfachheit des Geschmacks ausbrüchelte. Einrichtung des Neuenburger Patricierhauses. Wie das Vestibule, das Treppenhaus und die Corridore, waren auch diese Zimmer erfüllt von den zahllosen Blumen und Gewächse, die überall in vollen Arrangements und Gewinden angeordnet waren.

Ein sonderbares Gefühl beschlich Lorenz, während er die pomphaften Räume durchschritt. Visionen tauchte ein düsteres Bild vor seinen geistigen Augen auf. Er sah die Zwischendeckspassagierin Nabel Wotrowska mit ihrem halbverhungerten, in Lumpen geküllten Kinde die „Victoria“ verlassen; er sah das unglückliche Weib im Sonnenbrande Stimme brechen; er hörte sie mit versagender Stimme Barmherzigkeit für ihren Knaben anrufen — und eine Empfindung des Widerwillens würgte an ihm. Eine deutliche Regung des Hasses gegen den Besitzer dieses Palastes, der sein Kind im Glende zugrunde gehen ließ und der mit seiner grausamen Härte nicht

* Archiv der Stadt Laibach. Cammerzinsurbar der Stadt Laibach, 1681, Fol. 27/b.

einen scharfen Ton an, und um es noch nachdrücklicher zu machen, ließ sie ihren Schnabel als Warnung in sein Gesicht strecken. Er streckte sich ein wenig und fraute wie schlaftrunken in seinem Gesieder herum, blieb aber doch ruhig in der Sonne sitzen. Nach einer Weile schwerer Arbeit kam die Spagennutter zurück. Jetzt war sie empört, in ihrem Vorwurfe wurde ein greller Ton hörbar, und sie begleitete den Mann zu heißen. Alles blieb erfolglos, und da flog sie zu einem Spagen, der wahrscheinlich in diesem Districte die Pflichten des Ortsvorstehers versah. Mit ihm eilte sie zu hause Gatten, und beide schnatterten jetzt sehr eifrig. Der hause Vater flog dreimal hin und fütterte die Kleinen nach wieder auf seinen alten Platz und ließ die Frau Spägin sich ein richtiges Meisenbüchel. Eine herzige Blaumeise hatte mit ihrem Nachbar geliebäugelt, das nahm ihr gestrenger Luft herum, die kleinen Ständer hatten sich so fest ineinander gefaßt, daß man glaubte, es sei unmöglich, sie jemals wieder auseinander zu bringen. Sie fielen wie todt zueinander, ihre Rache vergessend, davon.

(Der verkälte Goltstrom.) Die neueste amerikanische Erfindung ist die Nachricht von einer bevorstehenden, zum Theile schon erfolgten schweren „Ertölung“ des Goltstromes. Der warme Riesenfluß des atlantischen Ozeans gibt als der große Wärmepender der Westküste Europas von den Canalsinseln anfangen bis hinauf nach dem Nordcap und Spitzbergen. Die große Kälte, die über die Nordamerika herrscht, die Unmassen von Schnee, deren Golt geführt werden, hätten, so berichten amerikanische Gelehrte, eine Ertölung des Goltstromes herbeiführen, so daß dessen Temperatur sehr niedrig werden sei. Demgemäß werde man in Europa einen sehr kalten, regenreichen Sommer haben. Schöne Aussichten, denkt man da, doch der Director der Pariser Sternwarte, Herr Fouber, bietet uns Trost. Er sagt: „Diese ganze Geschichte ist der neueste Akt der Dantes. Ich kenne den ganzen Umfang der in Nordamerika gefallenen Schneemassen nicht. Jedenfalls genügen sie aber doch nicht, um eine Abkühlung des warmen Antillenstromes herbeizuführen. Eine solche könnte wohl in gewissem Maße erzeugt werden durch einen Massenabtrieb des Polareises nach Sibien, aber für dieses Jahr ist dies aller Voraussicht nach ausgeschlossen. Es scheint demnach, daß der kommende Sommer ganz normal sein wird.“ Wir wollen's hoffen!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Verleihung des technischen Doctorgrades.

Die „Wiener Zeitung“ vom 14. d. M. schreibt: Die k. k. Minister für Cultus und Unterricht auf Grund der am 3. d. M. abgehaltenen Konferenz der technischen Hochschulen in der Hauptstadt, haben bereits die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers erlassen, die Absolventen der technischen Hochschulen, welche die Erlasse des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom Studienjahre 1901/1902 angefangen, die Verleihung des akademischen Grades eines Doctors der technischen Wissenschaften bewerben können. Gleichzeitig mit der Allerhöchsten Entschließung Seiner Majestät, welche den technischen Hochschulen das Provisionsrecht verleiht, veröffentlichten wir eine Ministerial-Verordnung, welche die Modalitäten der Erlangung des

den geringsten Theil Schuld an dem frühen Tode seiner Tochter trug. Lorenz' Toilette war rasch beendet. Nachdem er sich gewaschen und die Reisekleidung mit einem dunklen Anzuge vertauscht hatte, schellte er, um sich zu Lorenz' Tochter zu führen zu lassen. Die Absolventen der technischen Hochschulen, welche die Erlasse des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom Studienjahre 1901/1902 angefangen, die Verleihung des akademischen Grades eines Doctors der technischen Wissenschaften bewerben können. Gleichzeitig mit der Allerhöchsten Entschließung Seiner Majestät, welche den technischen Hochschulen das Provisionsrecht verleiht, veröffentlichten wir eine Ministerial-Verordnung, welche die Modalitäten der Erlangung des

den geringsten Theil Schuld an dem frühen Tode seiner Tochter trug. Lorenz' Toilette war rasch beendet. Nachdem er sich gewaschen und die Reisekleidung mit einem dunklen Anzuge vertauscht hatte, schellte er, um sich zu Lorenz' Tochter zu führen zu lassen. Die Absolventen der technischen Hochschulen, welche die Erlasse des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom Studienjahre 1901/1902 angefangen, die Verleihung des akademischen Grades eines Doctors der technischen Wissenschaften bewerben können. Gleichzeitig mit der Allerhöchsten Entschließung Seiner Majestät, welche den technischen Hochschulen das Provisionsrecht verleiht, veröffentlichten wir eine Ministerial-Verordnung, welche die Modalitäten der Erlangung des

Grades eines „Doctors der technischen Wissenschaften“ enthält. Die einschlägigen Bestimmungen sind im wesentlichen der bewährten Rigorosen-Ordnung vom Jahre 1899 für die philosophischen Facultäten der Universitäten nachgebildet. Das Doctorat ist rein facultativ; die Voraussetzung für die Zulassung zur Bewerbung bildet die Ablegung der zweiten Staatsprüfung einer Fachabtheilung. Der Candidat hat zunächst eine wissenschaftliche Arbeit vorzulegen, welche einem Zweige der technischen Wissenschaften angehören muß und den Nachweis zu erbringen hat, daß die Befähigung zu wissenschaftlicher Forschung erreicht wurde. Falls diese Arbeit als entsprechend anerkannt wurde, wird der Candidat zu einer strengen mündlichen Prüfung zugelassen, welche von der eingereichten wissenschaftlichen Abhandlung auszugehen und sich auf deren Fachgebiet zu erstrecken hat, wobei aber auch die mit demselben im Zusammenhang stehenden grundlegenden Disciplinen in den Bereich der Prüfung zu ziehen sind. Da im Vorjahre durch die Verordnung vom 30. März 1900 das Staatsprüfungswesen an den technischen Hochschulen neu geregelt wurde, wird nunmehr in rascher Folge ein weiterer reformatorischer Schritt gethan, durch welchen auch äußerlich die Gleichstellung der technischen Hochschulen mit den Universitäten zum Ausdruck kommen soll und der geeignet ist, zur Hebung des wissenschaftlichen Geistes beizutragen und den Nachwuchs im akademischen Lehramte zu fördern.

(Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein trifft heute Mittag wieder in Laibach ein.

(Thierärztliche Wandervorträge.) Das k. k. Ackerbauministerium hat bewilligt, daß die seit einigen Jahren eingeführten und populär gewordenen thierärztlichen Wandervorträge über Viehzucht, Thierkrankheiten usw. auch im Laufe des heurigen Jahres abgehalten werden.

(Revision des Lehrganges für den Volksschulunterricht.) Wie die „Laibacher Schulzeitung“ meldet, hat es der k. k. Landesschulrath für Krain für zweckmäßig erachtet, den mit Erlaß vom 19. März 1879, Z. 119, veröffentlichten Lehrgang für den Unterricht an den Volksschulen in Krain einer entsprechenden Ueberprüfung, beziehungsweise Umarbeitung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke wurde ein zehngliederiger Ausschuss eingesetzt, der unter dem Vorsteher des Landes-Schulinspectorats die Ueberprüfungsarbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen und vor Ablauf von zwei Jahren zum Abschlusse zu bringen haben wird. Die constituierende Sitzung des Revisionsausschusses findet am 28. d. M. statt.

(Zur Wasserleitungsfrage in Rudolfs- und Elbert.) Wie die slovenischen Tagesblätter melden, hat das Gesetz, betreffend die Wasserleitung in Rudolfs- und Elbert, bereits die Allerhöchste Sanction erlangt. — Herr Propst Dr. Elbert meldet uns aus Rudolfs- und Elbert: Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident theilt mir unter dem 13. d. M. die erfolgte Sanctionierung des Landesgesetzes bezüglich unserer Wasserleitung mit.

(Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Am 13. d. M. abends fand in der Casino-Glassalle die Jahres-Hauptversammlung der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines statt, der eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern anwohnte. Nachdem Obmann, Herr Professor Florian Hintner, die Versammlung begrüßt und der erste Schriftführer, Herr Dr. Thoman, den Bericht über die vorjährige Hauptversammlung verlesen hatte, brachte der zweite Schriftführer, Herr Doctor v. Plachti, den Tätigkeitsbericht über das verflossene Vereinsjahr zum Vortrage. Die Ortsgruppe zählte 443 Mitglieder, der höchste Stand seit dem Bestande derselben; durch den Tod verlor sie elf Mitglieder, denen der Schriftführer

„Zwan! Wie habe ich mich nach dir gesehnt!“ sagte Rokzinsky, und seine müden Augen standen plötzlich voll Thränen.

Der junge Mann stuzte bei der ungewohnten Anrede.

„Verzeih, Großvater — aber der Name „Zwan“ klingt mir fremd.“ sprach er. „Wie ich dir schon schrieb, wurde ich unter einem anderen Namen erzogen, und wenn dieser mir von Recht und Gesetz wegen auch nicht zukommt, ich würde mich doch schwerlich an einen andern Vornamen gewöhnen.“

„Also: Lorenz!“

Man hörte deutlich, daß Rokzinsky den Namen nicht ohne Ueberwindung aussprach.

„Schade,“ fuhr er nach einer Weile fort, „ich hatte es mir so schön gedacht, meinen eigenen Namen in dir fortleben zu lassen, und zwar so, daß du den Namen Rokzinsky entweder allein führtest, oder ihm den väterlichen Namen hintenansetzt. Doch das sind Kleinigkeiten. Die Hauptsache ist und bleibt, daß ich meinen Enkel gefunden habe — das Kind meiner armen, unglücklichen Rahel!“

„Ich werde dir die Papiere geben, Großvater —“

Der Greis wehrte ab, ein leises Lächeln auf den schmalen Lippen.

„Laß das, Lorenz — dein Gesicht legitimiert dich, deine Augen! Das sind Rahels Züge, Rahels Augen, und man sagt einst, daß meine Tochter mein eigenes Ebenbild sei. Komm, setz dich mir gegenüber. Und dann erzähle, erzähle! Wie — wie nahm Lorenz Weber die Nachricht auf? Weiß er, daß ich dein Großvater bin?“ (Fortsetzung folgt.)

einen warmen Nachruf widmete. Insbesondere gedachte er des dahingeshiedenen Landtafeldirectors Redange, der den Verein testamentarisch mit einem Legate bedacht hat. Zum Zeichen der Trauer erhob sich die Versammlung. Die Erziehungsanstalten, die den Namen des Deutschen Schulvereines tragen, waren dank der erspriesslichen Thätigkeit der an ihnen bestellten Lehrer und Kindergärtnerinnen auf der gleichen gedeihlichen Höhe geblieben, wofür der Lehrerschaft der Dank ausgesprochen wird. Der deutsche Kindergarten wird heuer von 91 Kindern und in seiner Eigenschaft als Bildungsstätte für angehende Kindergärtnerinnen, von zwei Candidatinnen besucht. Die Knabenvolkschule des Deutschen Schulvereines zählt 185 Schüler. Der Bericht bespricht sodann die deutsche Fortbildungsschule für Mädchen im Institute Huth-Hans, die Nothwendigkeit der Ausgestaltung derselben und den von Jahr zu Jahr steigenden Besuch; die Zahl der Schülerinnen beträgt heuer 64 (um 11 mehr als im Vorjahre). Die Unterrichtserfolge waren durchaus erfreulich, da 91 Prozent der classificierten Schülerinnen das Lehrziel erreichten. Inbetreff der außer dem Stadtgebiete befindlichen Schulen, die mit der Ortsgruppe in Verbindung stehen, bespricht der Bericht die Schließung der Fabriksschule in Görttschach, das Aufblühen der Privat-Volksschule in Domschale, der das Deffentlichkeitsrecht verliehen wurde; sie wird gegenwärtig von 36 Kindern besucht. Ferner wird der Unterstützung durch den allgemeinen Deutschen Schulverein gedacht, dessen Berichterstatter, Herr Pröll, besonderes Interesse für die Schulen des Deutschen Schulvereines in Krain bekundete und denselben namhafte Unterstüßungen erwirkte. Demselben wird der Dank zum Ausdruck gebracht. Der Bericht gedenkt mit Bedauern des Scheidens des verdienten Bezirkschulinspectorats Professor Proft, der zum Gymnasialdirector in Gills ernannt wurde. — Auf Antrag eines Mitgliedes wird der k. k. s. s. Sparcasse für ihre hochherzige Unterstützung der Ortsgruppe der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt und beschlossen, derselben durch eine Abordnung des Ausschusses die Dankesfundgebung bekannt zu geben. Ferner wird der Ausschuss beauftragt, dem früheren Bezirkschulinspector, Director Proft, das Bedauern der Versammlung ob seines Scheidens und ihren Dank für seine erspriessliche Thätigkeit auf dem Gebiete des deutschen Volksschulwesens in Krain auszudrücken. — Nach dem Cassaberichte betragen die Einnahmen 1945 K 15 h, die Ausgaben 144 K 58 h, die Summe von 1800 K 57 h wurde an die Vereinsleitung abgeführt. Dem abtretenden Ausschusse wird der Dank für seine Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt die Herren: Florian Hintner zum Obmann, Dr. Thoman zum ersten Schriftführer, Josef Lüdman zum zweiten Schriftführer, v. Schrey zum ersten Zahlmeister und Heinrich Wettsch zum zweiten Zahlmeister. Da Herr Alois Djimski die auf ihn gefallene Wahl zum Obmann-Stellvertreter ablehnte, wurde Herr Dr. v. Plachti hierzu gewählt. Schließlich wurde eine Resolution, betreffend die Errichtung einer deutschen Volksschule in Schischla, angenommen.

(Wählerversammlung.) Gestern fand eine zahlreiche besuchte Versammlung deutscher Wähler beauftragt, dem früheren Bezirkschulinspector, Director Proft, das Bedauern der Versammlung ob seines Scheidens und ihren Dank für seine erspriessliche Thätigkeit auf dem Gebiete des deutschen Volksschulwesens in Krain auszudrücken. — Nach dem Cassaberichte betragen die Einnahmen 1945 K 15 h, die Ausgaben 144 K 58 h, die Summe von 1800 K 57 h wurde an die Vereinsleitung abgeführt. Dem abtretenden Ausschusse wird der Dank für seine Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt die Herren: Florian Hintner zum Obmann, Dr. Thoman zum ersten Schriftführer, Josef Lüdman zum zweiten Schriftführer, v. Schrey zum ersten Zahlmeister und Heinrich Wettsch zum zweiten Zahlmeister. Da Herr Alois Djimski die auf ihn gefallene Wahl zum Obmann-Stellvertreter ablehnte, wurde Herr Dr. v. Plachti hierzu gewählt. Schließlich wurde eine Resolution, betreffend die Errichtung einer deutschen Volksschule in Schischla, angenommen.

(Der Musikverein Ljubljanska meščanska godba) hält heute um 8 Uhr abends im kleinen Saale des „Marobni Dom“ seine erste Generalversammlung ab. Bei dieser Versammlung erfolgt auch die Wahl des Ausschusses, dem in der Folge die Musikleitung obliegen wird.

(Bezirksstrafenausschuss Weichselburg.) Die Eistercienfer-Abtei Sittich hat als höchstbesteuerte im Gerichtsbezirke Weichselburg zu ihrem Vertreter im Bezirksstrafenausschusse Weichselburg den Eistercienfer-Ordenspriester und Großkellner des Stiftes Columban Gehl nominirt.

(Felsensturz.) Am 6. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr abends löste sich am Berge „Stragar“, circa 600 m oberhalb des Hauses des Besitzers Franz Sustersic in Eisendorf, Gemeinde Jaggdorf, politischer Bezirk Umgebung Laibach, eine große Felsenwand los und rollte nach Eisendorf herab, wobei ein etwa 40 Centner schwerer Felsen das Wohnhaus traf und die Wände des Wohnzimmers, der Küche und der Mühle stark beschädigte sowie den Sparherd zerstörte. Zwei andere Felsen trafen ein anderes unbewohntes Haus des Sustersic und zerstörten ihm eine Wand von fünf Meter Länge und drei Meter Höhe. Von Hausinsassen ist glücklicherweise niemand beschädigt, obwohl sich die Kinder im Wohnzimmer befanden. Sustersic erlitt einen Schaden von 600 K. Weiters wurde ein namhafter Schaden am Walde angerichtet.

(Brandwunden erlitten.) Am Palmsonntag entstand an der Behausung des Novat in Ponitve aus unbekannter Ursache ein Feuer, welches den ganzen Dachstuhl einscherte. Als die Gattin des Besitzers die Effecten aus dem Hause trug, fiel ein großer Theil des brennenden Strohdaches auf sie und schlug sie zu Boden. Hierbei erlitt sie am Gesichte und an beiden Händen bedeutende Brandwunden, so daß sie gegenwärtig im Landespitale Heilung sucht.

(Waldbrand.) Am 3. d. M. brach auf der nächst Primostek gelegenen, mit jungen Fichten bepflanzten Waldbparcelle des Matthias Bezdirec aus Primostek, Gemeinde Bodzemelj, politischer Bezirk Tschernembl, ein Feuer aus, welches diesen Waldbantheil sowie die ebenfalls mit Fichten bepflanzten Wälder des Jgnaz Premier aus Primostek und des Matthias Tomec aus Primostek nahezu ganz vernichtete. Die genannten Besitzer erleiden einen Schaden von zusammen 500 K. Das Feuer dürfte gelegt worden sein.

— (Stellung in Treffen.) Von den zur Stellung in Treffen am 15. d. M. erschienenen 177 Stellungspflichtigen wurden 46, und zwar 41 für das stehende Heer, 5 für die Ersatzreserve assentiert. Tauglichkeitsprocent 26.

— (Concert in Krainburg.) Die vereinigte Männer- und Frauen-Ortsgruppe des Cyrill- und Method-Bereines in Krainburg veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., in dem neuen Turnsaale des «Sokol» mit Benützung der Nebenräume ein Concert zu Gunsten des Vereines. Das abwechslungsreiche Programm umfasst Männerchöre und musikalische Productionen, darunter zwei Solonummern für Violine mit Clavierbegleitung (Herr F. Wogroly und Fräulein E. Furman). Der Männerchor singt Gerins «Domu», v. Zajc' «Crnogorac Crnogorki» und Bogls «Cigani». Der Musikclub spielt eine Overture (von Müller), Rosenkranz' Phantasie «Mein Oesterreich» und ein Potpourri von Balverdi. Das Concert wird durch eine Declamation eingeleitet und durch eine Juxlotterie beschlossen werden. Beginn um 8 Uhr abends, Eintritt 1 K; Ueberzahlungen werden dankend angenommen.

— (Zur Krankenbewegung.) Ins hiesige Landes-Krankenhaus wurden im abgelaufenen Monate 427 männliche und 347 weibliche, zusammen 774 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate Februar verbliebenen 1204 Kranke behandelt. Von diesen verließen 406 in geheiltem, 212 in gebesserter und 32 in ungeheiltem Zustande die Anstalt, während 61 transferiert wurden und 44 (20 männliche und 24 weibliche) gestorben sind. Demnach verblieben mit Schluss des abgelaufenen Monats noch 449 (244 männliche und 205 weibliche) Kranke in der Behandlung.

— (Todesfall.) In Rudolfswert starb am 13. d. M. die Frau Gymnasialprofessorgattin Johanna Ager nach langem Leiden im 34. Lebensjahre. Die Verbliebene, eine geborene Tirolerin, war das Muster einer Hausfrau und liebevollen Mutter ihrer beiden fünf- und sechsjährigen Knaben, welchen sie leider zu früh entzogen wurde. Zeigte schon die allgemeine Theilnahme während ihrer Krankheit von den Sympathien, welche man ihr und ihrer Familie entgegenbrachte, so gab auch das am 14. d. M. nachmittags stattgefundene Beichenbegängnis ein bereites Zeugnis hievon. Das Professorencollegium des Rudolfswerter Obergymnasiums in corpore, die Damen der Rudolfswerter Gesellschaft, alle Beamten, der Casinoverein und eine überaus große Anzahl von Leidtragenden gaben der Verbliebenen das letzte Geleite. Vor dem Trauerhause und am Friedhofe, wo selbst die Leiche eingesegnet wurde, trugen die Studenten des Obergymnasiums zwei ergreifende Trauerchöre vor, worauf der Sarg am Bahnhof einwaggoniert wurde, um in die heimatische Erde nach Imst in Tirol überführt zu werden.

— (Ein Kind verbrannt.) Am 6. d. M. abends gieng die fünf Jahre alte Besitzerstochter Katharina Grad aus Dragomelj, Gerichtsbezirk Stein, in die etwa zehn Schritt entfernte Waschkammer, in welcher geheizt wurde. Da sich das Kind daselbst allein befand, spielte es wahrscheinlich mit dem Feuer. Hierbei wurden seine Kleider vom Feuer ergriffen, und das Kind erlitt so schwere Verletzungen, dass es, ins Landeshospital nach Laibach übertragen, alsbald starb.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 31. März bis 6. April insgesamt 866 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 756 (davon 558 Douche- und 198 Wannenbäder), für Frauen 110 (davon 20 Douche- und 90 Wannenbäder).

— (Ein Messerheld.) Am 14. d. M. abends kam der Arbeiter Johann Baroga in das Geschäft der Besitzer S. Widmar am Moraste und schrie und excedierte. Der Knecht Johann Skafar wollte den Excedenten vertreiben; Baroga setzte sich jedoch zur Wehr, zog sein Taschenmesser und versetzte dem Knechte mehrere Messerstiche ins Gesicht und in die rechte Hand. Skafar wurde in schwerverletztem Zustande ins allgemeine Krankenhaus gebracht. Baroga wurde nach der That flüchtig.

— (Raufereces.) Der Maurer Jakob Jazbec, Bindersteig Nr. 27, und der Arbeiter Johann Filipic, wohnhaft ebendort, geriethen vorgestern abends in einen Streit, der in eine Rauferei ausartete. Filipic erhielt vom Jazbec einen Schlag auf den Kopf und wurde leicht verletzt.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Der Arbeiter Anton Bonitvar, wohnhaft Alter Markt Nr. 9, wurde vorgestern nachts vor seiner Wohnung von zwei Individuen überfallen, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Der Ueberfallene erlitt einen Rippenbruch. Einer der Angreifer, Johann Kozelj aus Moste, wurde gestern eruiert und verhaftet.

— (Scheue Pferde.) Gestern schenken am Südbahnhofe die Pferde des Besitzers Josef Bas aus Psata und rannten mit einem halbbeladenen Heuwagen durch die Wienerstraße. Vor dem «Hotel Elephant» wurden sie angehalten. Ein Unfall hat sich nicht ereignet.

— (Verhaftung.) Der Bagant Alois Banino wurde gestern vormittags verhaftet, als er im Festing-

schen Hause in einer Wohnung damit beschäftigt war, einen Kasten zu erbrehen. Man legt ihm auch mehrere andere Diebstähle zur Last.

— (Die Zwiebel als Hausmittel gegen Husten und Katarrh.) Zerschneide eine Anzahl Speisewiebeln, eine jede in vier Theile, und dämpfe sie mit reichlich Randiszucker. Von dem sich dadurch bildenden Zwiebelsaft wird alle zwei bis drei Stunden ein kleiner Theelöffel voll genommen. Es erweist sich dies für zweckentsprechender als die Einnahme von allerhand theuren Katarrrhmitteln, von Hustenbonbons, Hustensaften usw. Viele Bonbons, die wir theuer erstehen, enthalten zudem ebenfalls nichts als Zucker und Zwiebelsaft, und nur diesen Stoffen verdanken sie ihre Wirkung.

— (Rohitsch-Sauerbrunn), das «Karlsbad des Südens», feiert heuer sein hundertjähriges Jubiläum als Landeseigenthum.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein ständiges polnisches Theater) soll in Chicago entstehen. Die bekannte polnische Tragödin v. Modrzejewska plant mit einer Reihe polnischer Künstler und Capitalisten die Errichtung solch einer ständigen polnischen Bühne in Chicago, wo über 100.000 Polen leben, unter denen sich zahlreiche wohlhabende Familien befinden. Auch unter den städtischen Repräsentanten Chicagos zählt man einige Polen. So war auch dort der Pole Kielbasa jahrelang Stadtschatzmeister. In Chicago erscheint auch ein halbes Duzend polnischer Blätter.

— (Todesfall.) Aus Paris wird gemeldet: Wenzel von Brozik, Director der Prager Kunstakademie, ist am 15. d. M. hier nach längerer Krankheit gestorben.

— (Eine Böcklin-Mappe) für anderthalb Mark? Ja, es ist möglich, denn es ist! Der Kunstwart-Verlag in München hat sie herausgegeben, und er schreibt dazu: Dem Kunstwart bot sich die Möglichkeit, von den berühmten J. J. Weber'schen Meisterholzschnitten nach Böcklin sechs der allerbesten in Kunstdruck auf Carton ausführen zu lassen und dann sammt Bildnis des Meisters und Begleittext in Umschlag für 1½ Mark abzugeben — selbstverständlich hat er diese Gelegenheit benützt. Die Publication ist eine jener Kunstwart-Unternehmungen, welche unter der Garantie eines bemittelten Kunst- und Volksfreundes erscheinen, um wahrhaft gediegene Kunst in die weitesten Volkskreise zu verbreiten. Die Blätter sind auf getöntem Grund in Folioformat gedruckt; ausgeschnitten und auf graues Papier geklebt, gibt jedes von ihnen ein herrliches Wandbild. So wird denn auch die Kunst dieses größten deutschen Malers unserer Zeit bald von den Palästen bis zu den Hütten dringen.

— (Ein neues Buch von Emile Zola), betitelt «Der Siegeszug der Wahrheit», worin der berühmte Schriftsteller seine Anteilnahme an der Dreifus-Angelegenheit schildert, wird in autorisierter deutscher Uebersetzung voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen.

— (Die «Balkanska carica»), das bekannte Drama des Fürsten von Montenegro, welches erst vor kurzem in deutscher Uebersetzung erschien, wurde nun auch ins Ungarische übertragen und von dem ungarischen Staatsbeamten Djuban Grujic für die Bühne bearbeitet.

— (Das «Thierleben der Erde») von Wilhelm Haacke und Wilhelm Kuhnert (40 Lieferungen à 1 Mark. — Verlag von Martin Döberbourg in Berlin SW. 48), schreitet rüstig vorwärts. Die uns bis heute zugegangenen Lieferungen 1 bis 21 zeigen, dass es Haacke in vorzüglicher Weise gelungen ist, ein wirkliches populäres Werk zu schaffen. Gerade die Darstellung der Thierwelt nach thier-geographischen Gesichtspunkten bot bedeutende Schwierigkeiten, die der Verfasser geschickt überwunden hat. Die künstlerisch und technisch vollendeten Illustrationen Kuhnerts, von denen wir die farbigen Tafelbilder noch besonders hervorheben müssen, gehören zu dem Besten, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde. Jeder Naturfreund wird an der Hand des Buches zum Verständnis der Lebensgewohnheiten der Thiere gelangen und sich über Bau und Function der thierischen Organe unterrichten. Selbst wenn er nur die Tafeln oder die zahlreichen Autotypen bewundert, so wird doch das Auge für die ihm auf seinen Spaziergängen entgegentretenden Formen geschärft werden: er hat es gelernt, im Buche der Natur zu lesen.

— (Dramatische Neuheiten.) Im Verlage Albert Langen in München erschien das dramatische Gedicht in vier Acten «Die Könige» von Korfiz Holm. Geheftet 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark. — Korfiz Holm zeigt das Leben auf seinen Gipfeln, auf den Höhen der Menschheit. Zwei Classen von Menschen sind's, die Lebensbejaher und die Lebensverneiner, und über beide

schreitet das Leben selbst hinweg. Dieser Grundgedanke zieht sich durch eine lebhafteste Handlung, die alle großen Phasen im Leben des Menschen in sich faßt. Die Sprache ist meisterhaft. — Im selben Verlage erschien «Die Baillie», Komödie in einem Acte von Ludwig Thomas; geheftet 1 Mark 50 Pfennig, elegant gebunden 2 Mark 50 Pfennig. Thomas intime Kenntnis der bairischen Bauern prädestinierte ihn gerade zum Dichten einer Bauernkomödie. Das Thema des Stückes ist eine höchst ergötzliche Satire; was aber den Hauptwert des Stückes ausmacht, sind die darin vorkommenden Vertreter des Bauernstandes. Sie sind intim beobachtet und intim in ihren Neigungen, Gewohnheiten, ihrer Denk- und Sprechweise geschildert.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. R. Leimayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Submissionen in Belgien.) Am 24. d. M. findet an der Börse in Brüssel die öffentliche Verhandlung für die aus einem einzigen Lose bestehende Lieferung von 1500 Paar Handschuhen aus bairischem Leder, speciell für das Arbeiten an Dornheiden fabriciert, statt. Ungefährer Betrag der Submission 3000 Francs, Cautions 300 Francs. Preisangebote werden unter eingeschriebenem Couvert bis spätestens 20. d. M. entgegengenommen. — Außerdem werden nächstens an der Brüsseler Börse Offerten entgegengenommen und Offertverhandlungen stattfinden, betreffend die Lieferung von Zinn, gusseisernen Deckeln für Heizapparate von Personen- und Güterwagen, Scheiben für Tender, Achsen und Achsenhalter, Tannen- und Eichenholz und anderer Materialien. Eine Abschrift der betreffenden Kundmachung erliegt zur Einsicht der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht.

— (Die Bezirks-Spar- und Vorsparcasse in Idria) hielt am 14. d. M. im Sitzungssaale des Gemeindehauses ihre ordentliche Versammlung ab. Die Anwesenden, welche 281 Anttheile vertraten, ertheilten nach dem Berichte des Ausschusses das Absolutorium. Im Verwaltungsjahre 1900 betrug der Gesamtverkehr 1,557,050 K 20 h, der Stand der Anleihen 909,398 K 48 h, jener der Einlagen 1,117,426 K 97 h; bei anderen Geldinstituten waren 228,821 K 65 h angelegt. Der Reservefonds wies 1635 K 38 h und jener für eventuelle Verluste 22,646 K 61 h aus. Für wohlthätige Zwecke wurden 2100 K zur Vertheilung gelangen. — Gewählt wurden: a) in den Ausschuss: Johann Gruden Stellvertreter, Jener und Matthäus Smut zu dessen Stellvertreter, Valentin Franz Raver Goli, Johann Bogelnit, Valentin Lapajne, Franz Nagode, Johann Furt, Valentin Franz Smut; b) in den Revisionsausschuss: Valentin Treben, Karl Lapajne und Johann Passit.

— (Viehverladungen in Unterkrain.) Auf den Bahnhöfen Rudolfswert, Treffen und Großlaibach gelangten im Monate März 607 Schweine, 23 Kühe, 19 Kälber, 26 Ochsen und 1 Stier zur Verladung. Das Vieh wurde hauptsächlich nach Tirol verschifft.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Wien, 15. April. Der Wortlaut des Trinitatsspruches des Kaisers Franz Josef bei dem gestrigen Galadiner ist folgender: «Es gereicht mir zur besonderen Freude, Seine kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen Wilhelm bei uns begrüßen zu können, und ich rufe ihm ein herzliches Willkommen zu. Als Mein Pathenkind und Sohn Mein bewährter Freundes, Sr. Majestät des Kaisers Königs Wilhelm II., ist Mir seine Anwesenheit doppelt lieb, und sein Besuch wird die herzlichen Beziehungen unserer beiden Häuser wie auch unsere politische Intimität neuerlich veranschaulichen. Ich spreche den aufrichtigen Wunsch aus, der Kronprinz möge sich bei uns wohl fühlen, und ich hoffe, er wird die Empfindung mit sich nehmen, bei Fremden gewesen zu sein. Indem ich Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II., welcher unter Zusammenkunft sicher im Geiste theilnehmend mittelst in herzlicher Freundschaft gedente, erhebe ich das Glas auf das Wohl seines Sohnes. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz Wilhelm lebe hoch!»

Wien, 16. April. Der deutsche Kronprinz besichtigte im Verlaufe des gestrigen Tages die Stadt und wohnte abends einem bei dem deutschen Botschafter abgehaltenen Balle bei, zu welchem auch Seine Majestät der Kaiser, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Minister, der Hof und die Staatswürdenträger erschienen.

Vorzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Ktre-Conto.